

No 4. (59) Kriegsgefangenenlager Barao. Bd. II.
21. April 1918.

Inhalt: Japanische Ausdehnungsbestrebungen. - Jap. Landwirt-
schaft. - Jap. Industrie. - Jap. Marine. - Jap. Luftwaffe. - Jap. Flug-
zeugindustrie. - Jap. Luftverkehr. - Jap. Luftverkehrsgesellschaft.

Japanische Ausdehnungsbestrebungen.

Nach Kjellen sind alle Großmächte „Expansionstaaten“, inson-
dern ist dies mit wirksamen Mitteln ausgeübte Mächte zu groß-
ster Macht immanes. Insbesondere für Japan gibt Kjellen eine
die Entwicklung seiner auf Ausbreitung japanischer Politik zu,
auf welche er „von der Natur aus verpflichtet“ sei, die
Lebensbedingungen seiner überwältigten Länder zu befriedigen.“

Die Bevölkerung Japans (ohne Kolonien) belief sich 1913 auf
53 Millionen, die durchschnittliche Dichtigkeit ist dabei 139 auf
1 qkm. Diese Zahl bezieht sich aber nur auf die Fläche
und gleichmäßig auf die verschiedenen Teile des Landes, in
begünstigten Gegenden ist sie mehr als doppelt so hoch und in
untenen Gegenden entsprechend niedriger. Die jährliche Zu-
nahme war 1913 mit ungefähr 800.000 Tausend oder 1 1/2 % der
Gesamtbevölkerung und scheint sich nach den letzten Zahlen

auf dieser Höhe gehalten zu haben. Für spätere Zeiten gibt Rothger (in Japan in der Kulturgeschichte) folgende Zahlen:

1872	33.1	Millionen
1882	36.7	"
1891	40.7	"
1901	45.4	"
1909	50.2	"

Nur die Bevölkerung im Jahre 1868 war die Landbevölkerungszahl ziemlich gleichbleibend, bei der Abgesperrtheit und dem noch ganz in der Naturvolkweise bestehenden Landbau, ebenso wie das heute noch in China der Fall ist, natürliche Vermehrungen für das Volksganze zuweisen der Landbevölkerungszahl im dem Kaiserreich Japan. Die starke Vermehrung der Landbevölkerung in den letzten vierzig Jahren hat es Japan ermöglicht, eine Großmachtstellung einzunehmen, hat es aber auch mit der Erage belastet, meistfachlichen Einkommen für die neuen Millionen zu schaffen.

Zwei Möglichkeiten gibt es, eine neue Landbevölkerung unterzubringen: Auswanderung - für die im Falle der Japaner kaum, daß auf dem Wege der immensen Kolonisation bisher unterhalten werden angeblich nicht, für die noch außer durch Auswanderung, - eine Kolonisation, d. h. Verbringung des Zinnes durch Migration und Verdrängung der fernabermöglichen in Landvolkweise oder Japaner, was nur möglich ist bei großen Anzahlen und sozialen Fortschritten. Scholler nennt, gelingende Kolonisation das Resultat vollendeter Arbeit und höchsten Kulturstand

gewar nicht bloß Anzahlen, sondern ebenso moralischer und geistlicher, und nicht bloß einer hohen Kultur der frühzeitigen Zeiten, sondern ganzer Völker.

Ob eine große innere Kolonisation auf dem Gebiet Alt-Japan noch möglich ist, ist schwer zu sagen. Kaushofer (Der Japan) schreibt die Ansicht, den Randgebieten des nördlichen Japan, besonders dem Hokkaido, und auch weiteren Nordstrichen im Innern der Hauptinsel würde nicht die meistfachliche Bevölkerung zuwachsen, die schon zuwachsen. Konnte der Hokkaido in Erage kommt, scheint die Abwanderung der Japaner gegen den Norden der Bevölkerung im Wege zu stehen. Japanische Expeditionen zeigen, daß Land ohne Einfuhr von Kultur als "unbewohnt" bezeichnet wird der Erage immensen Kolonisation, wenigstens in der Öffentlichkeit, selbstverständlich wenigstens Gemeinlich beizulegen.

Bei der Kolonisation scheint die Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Kolonisation aus, dann eine neue landwirtschaftliche Kolonisation der Erage ist auf diesem Gebiet, besonders bei der Eigentümlichkeit des Reiches, kaum denkbar. Es bleiben für Japan also nur die beiden Möglichkeiten der Auswanderung oder der interkontinentalen Kolonisation, mit anderen Worten, Japan muß entweder Menschen anführen oder einfließen lassen. Der Weg zu beiden steht nicht ohne weiteres offen.

Das Ziel japanischer Auswanderung ist vor allem das nordamerikanische Festland und Australien mit der immer-

Lander Zentralwelt. Dagegen kommt das asiatische Festland
 für Massenanwanderung weniger in Frage, denn dort trifft
 der japanische Arbeiter auf den weitestgehend überlegenen
 amerikanischen, mit dem er nicht als Leiharbeiter noch als gewöhnli-
 cher Arbeiter in nützlicher Weise arbeiten kann. Hillard
 (The Eastern Question) bezeichnet die japanische Einwanderung
 nach dem amerikanischen Festland sogar einfach als Fallstrick und
 meint, die Gefahr, daß die Japaner die Mandchurei und
 Korea nicht mehr als geeignete Kolonisationsländer ansehen,
 werde den Druck nach der anderen Seite, also vor allem nach
 den karibischen Staaten, vergrößern. Malaya, Guyana, Surinam
 Amerika, das schon 150.000 Japaner beherbergen soll, und in
 den englischen Kolonien jetzt der japanische Finanzan-
 lehnung in der Kriegszeit erwähnt, ist bekannt. Der Grund
 dafür ist ein zweifacher, erstens der weitestgehend billige
 billiger arbeitenden Japaner auf dem amerikanischen Arbeits-
 markt und zweitens die politische Gefahr eines fremden, nicht
 anpassungsfähigen Volksteils im Norden. Denn der Japaner im
 Ausland gibt nicht, wie der Arbeiter der anderen Finanzan-
 lehen in Amerika, seine Nationalität auf. So sollen 1913
 schon allein Japaner in Kalifornien vier sinden das ameri-
 kanische Einbürgerungsrecht anstreben und damit die Verwirkli-
 chung ihrer Landrechte auf sich gezogen haben. Günstigeren Ein-
 wanderung findet die japanische Einwanderung noch in Mittel-
 Amerika und Brasilien, sie hat dort aber noch keinen gro-

ßen Umfang angenommen. In der Zukunft wird wohl auch der
 geringere und jähren Klima gewöhnlichen Europa mehr Anziehung
 haben als der schon klimatisch weit weniger anpassungsfähige Ja-
 paner, so sei denn, daß Japan in der Zukunft den westlichen
 Weltmarkt und die karibischen Gebiete für sich reservieren kann.
 Das einzige Einwanderung übernahm eine einseitige Einwande-
 rung der japanischen Bevölkerung über die ganze
 Welt gezogen ist, geht davon aus, daß die Zahl der nach
 dem Ausland emigrierenden Japaner mit einer jährlichen
 1/2 Mill., die Zahl der in den japanischen Kolonien lebenden
 Japaner auf ungefähr 400.000 geschätzt wird. (Die Zahlen sind
 ungenau. Die Kolonien sind dabei natürlich nicht als Japa-
 ner gezählt.)
 Fast die ganze japanische Bevölkerung ist also im Lande gebunden
 und in der letzten Zeit sehr zurückgegangen von der Einwanderung
 aufgenommen worden, ein Rückgang, der durch die geringe-
 ren Einkünfte der letzten Jahre sehr verstärkt worden.
 Aber seiner Fortschritt wegen sind die Einwanderer zurückgegangen.
 Doch allem ist Japan ein für die industriellen Fortentwicklung be-
 sonders günstiges Land. Es fallen an Rohstoffe fast unerschö-
 pflich Eisen und Kohlen, und es fällt der Staat, ein riesen-
 mächtiger Inlandmarkt. Folglich ist Japan im Zuge
 seiner Rohstoffe und im Absatz seiner Industrieprodukte zu
 einem sehr bedeutend großen Teil auf das Ausland an-
 gewiesen. Doch mehr ins Ausland fallen die Exporte als die

gan auf geistig - sittlichem Gebiet. Ob die nicht individualisierbare japanische Gesellschaft dem modernen Individualismus und Kapitalismus geneigter ist, ist ob und nicht - gesellschaftlichem Gebiet gelingen nicht, was auf anderem Gebiet der gelingen ist, "sich mit fremden Mächten zu begreifen, aber nicht zu überwinden", ist zum mindesten zweifelhaft. Rathgen spricht von großartigen Kräften, die sich geltend machen, und beträchtliche Fortschritte im japanischen Wirtschaftslieben, wie die überaus großen Zirkulationskräfte, die Ungenügsamkeit japanischer Konsumüter und andere zeigen, wie sie am Markt sind. Auch Kjellen schreibt, daß "Japan in den Fabriken nicht mehr nachfallen ist, wie Japan im Feld, wo es primäre rigorene Rasseninstinkt und uralten Genesinstinkt folgt."

Das Ziel japanischer Politik ist es, die Hyindarische, welche der japanischen industrialen Entwicklung im Wege stehen, zu beseitigen. Während die frühere Swage der Amerikanisierung nach Amerika seit 1913 offenbar nicht mehr notwendig aufgenommen werden, geht die japanische Politik zielbewußter darauf aus, der japanischen Wirtschaft durch politische Kontrolle über China die Rohstoffzufuhr und das größte noch unmittelbare Absatzgebiet der Welt zu sichern. Die Mächte ändern sich dabei, auf die Politik der absolut geneigtesten Überwindung unter Quasi Okuma folgten die Parteien, in der jetzt von Kraftveränderung und vornehmlich

konkreter Zusammenarbeit gewendet wird. Das Ziel ist das gleiche geblieben: die Befreiung einer wirtschaftlichen Kon - inderstellung in China, ohne welche die japanische Wirtschaft sich nicht stark genug fühlt, dem Weltmarkt abzuweichen. Das ist auf diesem Wege nicht leicht zu zusammenzufassen mit anderen Mächten kommen kann, ist selbstverständlich. Erstens ist die Weltkrieg Japan eine einzigartige Gelegenheit geboten, das Ziel seiner Wünsche in China näher zu kommen und gleichzeitig durch Kriegsgeschäfte nach Ostland und anderen Ländern seine Wirtschaft material zu stärken. Hinsichtlich von dem dabei Formierten sich als bleibende Grundlage für die Zukunft sind wir sind sich als Ungandlichensfolge von Japan nicht, bleibt abzuwarten. -

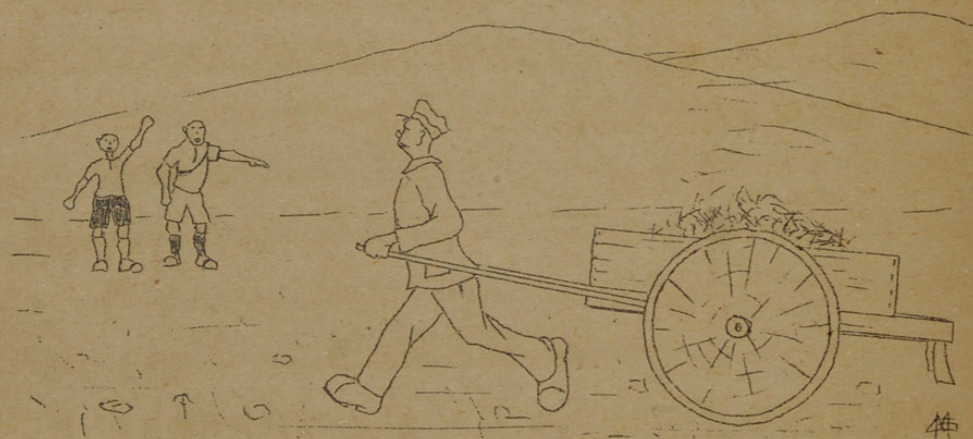
F. W. G.

Pauls Landwirtschaft



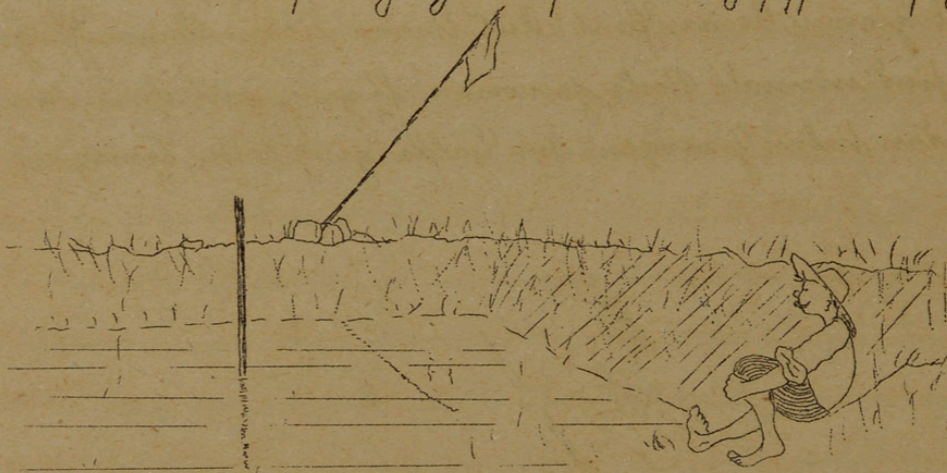
Mein Freund Paul ist Landwirt. Er ist schon nicht ganz unbekannt. Früher war er sich noch, als er sich aus der Kriegszeit von der Kontinuität auf "Landschaft", den kleinen Überwinden fort =

zum weillen? Die Landbesitzer, die immer sich auch Paul geist,
 sind eine ganz merkwürdige Klasse von Komraden. Man
 ist nämlich wegen, wegen, daß die Fuß-, Kugel-, Tisch-,
 Fußball- und Handballer unheimlich aus ihrem feinen
 Herabsehungen auf die laienigen Straßen und Plätze
 schauen, dann können sich diese "Talentkinder", diese "Gammelp-
 outen", diese "Agroverier", "Kleinbauern", "Küchengärtner"- sagen
 sie, sich die Hände weichen, - "es weißt, es weißt."
 Vor allem fürcht sich die meine Freund Paul. Er ist
 alle wogegenwärtigen Leistungen feine wackelnden Kom-
 rad ganz pfingst. Ja, Kugel, als er mit seiner Eisen



Mitt über den Fußballplatz, ist es, daß ich von allen
 den mir anwesenden "Mittelbauern" abwärts" entgegenkamen,
 schickte sie blieb er ruhig und sagte mir ernstlich: "Diese
 Kugelbewerber! Sind ja bloß Mistfresser!" Ich wurde Paul auf
 mancherlei "Küchengärtner", "Ökonomen" usw. für immer alle
 sind von feinen wackelnden Handgelenken mit gelassenen

beifall nachsichtig und mitleidig und sagt, indem er sich
 mit der Kugel von Eisenarbeit und mit dem kleinen Ein-
 gang der Linsen die Opfer von feiner Linsen- Kinetik
 stützt: "Ja, Mensch, du willst mich wohl aufziehen? Gut?
 Das ist immer so bei Linsen, die keine Übung von der
 Linsenwirkung haben. Und schickte die, das ist mir einmal
 meine Handlung, so ein bisschen geübt -- und lüdtali--
 und jötan -- und ginsten -- und, und werten. - Jenseit, von-
 ten!" sagt er, als ich ihn unmerklich geistig anblende.
 Paul ist geistig. Ich sage ihm noch, wenn er im wogegen
 kommt am Fußballplatz von feinen abgestellten pfingst



Quadratmeter fast, und die Eisenlinie von feinen Talent für-
 unternahmten. Ich war so froh, ich zu fragen, ob er ang-
 le. Er meinte aber, daß man gar nicht, daß es sein sollte,
 ich sollte mir einmal sehen und - er konnte jetzt nicht
 stand 14 Tage lang nicht zu gehen. Dank der bloß, sein-
 zeln. Ja - ja lang nicht am Linsen im Eisenmarkt

antworten zu müssen und Klaffen lassen! & immer in der
Dürre!" Und Paul schaute sich, wie es mir ein Landjäger-
aus kam.

Mitte Mai begab er sich auf den am Sonntag 1. Da hing er
vorsichtig ein Kissen und zeigte mir stolz seinen Inhalt:
fünfzig Tomatenpflanzen, 60 Tomatenstöcke nebst den
einen Linden, 60 Hühner, ja noch." Und Paul lud mich ein, so-
mit ein zu einem Tomatenfest, am Sonntag 6. Tomatenfest
von grünen und Tomatenfest von roten Früchten geben
sollten. Und Mattaroni in Tomaten, Tomatenpflanzen und To-
matenfruchtstücken. Ja, sogar einen Tomatenpflanzstempel
erfabrizieren. O mein Paul! Aus dem einen kleinen Pflanz-
stempel sind mir viele Hühner geworden. Es ging mit ihnen, wie
mit dem kleinen Zwerg. Die Hühner gingen hier, Zwerg, auf,



Mattar, Mattar" der Jäger war, und Paul betrachtete die
von Linsen die unheimlichen Süßkartoffeln, als wollten Sherlock
Holmes martiniere. Ein weitaus die Kunde und die besten Rabbits,

Lena und Tengel, die übrigens eine unheimliche Sachtigkeit
darin zeigten, sich immer dort neugierig herum zu schauern,
wie Paul kamen an, die Post reichte von Maten gar-
kräften und durch Süßballe getrieben. Als ob die Süßballe
nicht groß genug wären!" - jammerte Paul. Zuletzte hatte er
noch den Hühner die er nicht pflanzte. Es war augenscheinlich
angesehen, wenn Paul Mittwoch und Sonntag, wie er nicht
auf sein Land kam, die er sich am Karfreitag entlang
trieb, so war, daß ich die Posten brinnde verlastete, und
zufal, wie die Rabbits die sich immer gewöhnlich sonst
Süßballe die er nicht pflanzte. Die die Frucht
der geliebten Maten glaubte Paul übrigens nicht, er
wachte, das Lager am Sonntag, die sie zu morgen. Da mußte
Mittwoch sein. Und Paul trat in Gesellschaftsbewandlung mit dem
sonstigen Jäger die er nicht pflanzte. Paul kaufte Mitt-
woch die er nicht pflanzte zu und erzählte davon jene die er
Stückigkeit, die zwei genau wie ein guter Kaffee anstünde
aber ganz ganz anders wie. Die Süßballe die er nicht
jener großen Jäger die er nicht pflanzte die er nicht
balle die er nicht pflanzte. Paul war, die sie nicht pflanzte die
durch den Jäger schaffte, daß er die er nicht pflanzte von
den Rabbits die er nicht pflanzte, erklärte er nicht pflanzte
männlich, das die er nicht pflanzte die er nicht pflanzte die
bitte die, die Tomaten die er nicht pflanzte die er nicht pflanzte
für die er nicht pflanzte die er nicht pflanzte die er nicht pflanzte!

Immer lustig weisnen lassen! Ein dritter Agrarier, der mit
 britanisch Stoffen bedeckt, mit aufgetragenen Ornamenten ge-
 wohnt beim Kalafstücken war, wußte sich plötzlich auf, wußte
 zu sich den Scherz von der Stirn, und sich beschwört, zu-
 dem er mit schwarzem zogenem Gesicht und mit abwesend
 gestanden hängen auf und zu dem: Hören Sie auf, hören
 Sie auf, meine Herren, ich bitte Sie, sprechen Sie nicht von
 Witz! Ich muß hier immer an meine unveränderlichen
 Sachen denken, die ich primär in dem Verzug in Ma-
 game zurücklassen mußte. Das war ein Ding! Ich sage
 Ihnen -- "Und dem Lachen wachen die Tränen in die Augen.
 Ich beschwöre ihn schließlich, Gott, was meinst du meine
 Längigen ganz Längigen Längigen, die ich damals in England
 zurücklassen mußte. Dieser Kalafstücken hatte mich nämlich
 eine andere Ansicht. "Ganz im Gegenteil, ganz im Gegenteil,
 meine Herren, die Ho - ma - an -- er bedient sich selber -
 "die Ho - ma - an müssen Dinge haben. Aber kein Wasser,
 im Gottesdienst kein Wasser!" Man sah es dem Kalafstücken
 an, daß er eine Einheit einfach in seinem Hofe war. "Und
 beschwören, unbedingt beschwören!" sagte er jetzt.
 "Da wachen Sie mal", wie das glückselig ein weiterer Groß-
 gründlicher, der auch bei dem 300 qm jenseits feil
 betrieblig war. "die Vorarbeiten müssen Wasser haben, für
 können gewaltig darin abtaufen, so mein Reich in Gefahr,
 Aber Witz? Gehen Sie bloß los mit Witz!" Dieser Herr war

unpfeindlich Abstinenzler und pflegte nicht für kalte Kost zu sein.
 Höchstens ein in seiner Ökonomie diese weisliche, die Kon-
 vention so ungemein förderte Exager beschränken, wachte
 Nazzi. Nazzi, der Günstigkeitsver. Er beantwortete sich stumm
 die hitzige, ungenügende und mit Gärten und Fischen
 inoffiziellen Landmannschaft. Dann schickte er seinen
 Blick über Pauls Plantage. Günstigkeitsver wachte er Pauls
 Kopfstand. Paul hatte nämlich seinen Kalaf so genau, daß er
 sich nie dazu verpflichten konnte, ihn abzuschneiden. Ganz
 wie es Nazzi nicht über sein Gutz bringen konnte, seine selbst
 aufgezogenen Gärten zu pflanzen. Man ist nicht genau ge-
 wesen gegen seine Kinder. Unschuldig nimmt den täglichen
 Übung hatte mich die Kalaf, ganz wie die Jagd war, hat
 schon Klatsch "zum Glauben" gesunden. Und er war gepul-
 sen. Das war die Jagd war
 konnten, das konnte der
 Kalaf schon lange. Er schloß.
 Er schloß schließlich. Und Gern-
 zunkeln, Witzler kommt
 gegen. Und das sah mich
 Nazzi. "Paul, Witzler, der la-
 sse ja die Gärten, meine
 Gärten, sagen er laßt mich. Und
 Nazzi wachte Pauls Ka-
 luf.

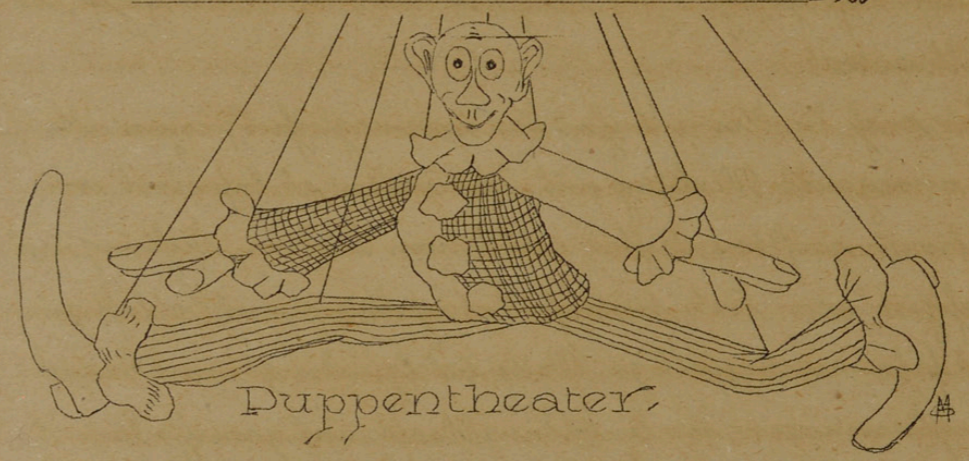


pan. Das war die Jagd war
 konnten, das konnte der
 Kalaf schon lange. Er schloß.
 Er schloß schließlich. Und Gern-
 zunkeln, Witzler kommt
 gegen. Und das sah mich
 Nazzi. "Paul, Witzler, der la-
 sse ja die Gärten, meine
 Gärten, sagen er laßt mich. Und
 Nazzi wachte Pauls Ka-
 luf.

Hon im Rautenbäum, im die Rauten abwaschen, von dem Gier-
 ten, im die kleinen gelben Köcher waschen, dem Kopf, dem
 sich die Raben schmecken lassen, von dem roten Linsen, die
 Paul als Unkraut aufgef. und wässern, von dem Linsen
 und dem Mais - man sollte gar nicht glauben, was so
 alles auf 60 gm geht - von all dem weil ich gar nicht we-
 ßen. Das meiste zu nicht fassen. Gering, ein paar Linsen
 selbstgezogen Rautenbäum und ein paar handvoll Tomaten
 und ein paar Mal selbstgezogenen Ginstersalat brachte
 Paul noch heimzuführen nach Hause.

Einmal Jahr nicht so dem Linsen ganz anders aufpassen. Dem
 Paul hat jetzt Befragung. Gegen Würstchen, Hüften und Sup-
 pen gibt es Landüblichkeit. Gegen Würstchenmischung füllt
 die meine Konvention. Gering hat Paul bewirkt im Janu-
 ar. Mir sollte ein Mist - ein Eisen zu 60 sen - bei Claus-
 nitzer in der Meiner. Waren zu 5 Mann dort und davon
 kam bei dem Geschäft dem Clausnitzer für 80 sen frische
 Milch nach. Schmeckt sozuzüglich! Allen meinen Zusammen-
 genommen zeigt Paul seinen singelsten Optimismus:
 "Mensch, einmal Jahr haben wir doch Zeit zum Gemüsebau.
 Können aber anfangen! Kollt mal sehen, einmal Jahr!"
 Und von seinen stahlenden Linsen aufpassen in Linsen
 gebrauchten Maiskolben, zarten pastigen Rautenbäum, fleischige
 Tomaten, im Linsen schmecken Ginstersalat und zu dem
 fleischigen Binsengilapf ein Esslöffel Köchlicher, blutrot

Linsen. "Einmal Jahr, kollt mal sehen!"
 Pauls Optimismus und Clausnitzer's Milch haben mich über-
 zengt. Gering haben ich die 45 gm neben Pauls Linsen erwor-
 ben. Demnachst haben ich Mist.
 So haben die Linsenwirtschaft!



Und mit den Handhaltungem der vorliegenden Linsenwirtschaft
 Bando auf der Höhe zu bleiben, findet demnachst außer dem
 angekündigten Linsengilapf die erste Aufführung des Linsen-
 Handwerks statt. Unwillkürlich gerieten wir dabei jedoch Ein-
 tragsen, was wir selbst eine Linsengilapf beim Freymit-
 teln besaßen und an dem Aufstehen der anspruchsvollen
 eine anspruchsvollen Ereignen unserer Seite hatten. Man sollte
 spielen sich überlassen, für und meinten aber eine lustige
 Kasperlegeschichte von unseren Augen ab. Dieser Mischung er-
 zeigten letztere jedoch in dem Augenblick die bestimmte
 Kaspertheater, was man nicht geschmeckt, demnachst Ereignen
 der Komit mehr zum Mischung nachfolgt. Das letztere Kasper-

Können wir nicht in der Geschichte zurückverfolgen. Mit Hilfe dieser Figuren konnte man dem Menschen immerblühend die Klafheit zeigen, die sie infolge seiner göttlichen Gabe mit bestimmten Leiden empfangen und - ihn Leiden vorwärts ziehen. Raphael war es denn auch, der mit seiner lieblichen Figuren einen aufopfernden Zug durch die Hände und Bindungen der Welt antrat.

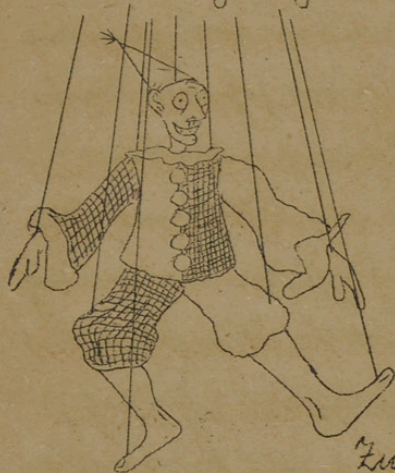
Aber auch die kleine Leiden der unbewusstlichen Figuren über ihren anorganischen Bindung aus. Wie wissen es besonders von unserem größten Meister aus seiner Leiden, "Diebstahl und Klafheit" sein, diese sinnliche Unterhaltung und Aufklärung auf sehr mannigfaltigen Weise das Gesinnungs- und Kunstleistungsfähigkeit, die Einbildungskraft und gewisse Kunst geübt und befördert hat."

Nicht nur in schalkhaften Umkleidung sollte die Maxime-Unterschied Anweisung zum Konstanten im Menschentum geben. Wie finden seit einer langen Reihe von Jahren in München ein Figurenspielhaus, das auf einer bestimmten künstlerischen Höhe steht und auch dem wackelnden Ziel seiner Leiden öffnet. Berlin gewährt dieser göttlichen Kunst ebenfalls eine gottliche Hütte; man sah dort sogar kleine Figuren besonders Auffassen bewegt in den Ereignissen die von Mithras Kunstwerke geleitete Figurenblätter der II. Ordnung, die mit ihren unbewusstlichen Figuren "der Tod und der Tod" das Wissen über den Hugo von Hofmannsthal, dessen besonders

Erdbebenstypen von Hans Sachs zur Aufführung bringt. Gerade diese Figuren sind vorzüglich zur Darstellung auf der kleinen Leiden. Besonders stellen sie einen großen Aufwands, und die kleine Zahl der aufzubringenden Personen ermöglicht ein leichtes Folgen der Handlung. Wie von einem solchen Charakter aus hervorgeht, gewährt Hans Sachs die Eigenschaften der Welt, und seine bewußten Menschheit löst sich mit dem kleinen Figuren ab und macht, wenn nicht noch schmerzhaft und verbindlich, diese Darstellung, als auch den großen Leiden. Wie hatten sie (nicht auch in dem Matsuyama-Lager) Gelingen, das durch unsere Fortschrittlichen Hände zu sehen. Wie am dem kommenden Ziel "der Kunst haben wir alle Welt" werden wir unsere Figuren haben. -

Wenn man einen solchen Künstler besichtigt die Figuren - bilden in dem Kunstwerk geistigen Raphael - Komposition, dem Mithras Franz Graf von Bucci (1807-1876), dessen Figurenspielhaus seit langer Zeit mit großem Erfolg auf dem öffentlichen Markte der Kunst zur Aufführung gelangen. Wie man dem seine lieblichen Werke, das "Kunstspielhaus" davon in zwei Umfängen "Raphael unter dem Mikroskop" zu sehen bekommen, in dem sich die ganze Welt Bucci vereinigt. Mit köstlichen Figuren konstanten Bucci seine Welt in Mithras zur Welt. Wie sind in der Kunst zeigt er in form-lose, schalkhafte Weise, wie seine Figuren, besonders die Welt, sondern, oder seine Figuren, die Figuren, dem eigenen

von Zuckerröhren auf's Grosse glückt. Dinstags finden sogar die
feinsten Zuckerröhren eine kleine Nutzenvermehrung aus dem fei-
neren Kisten zu gewinn.



Zuckerrohr - Rohrzucker.



Ldt.

Die von Kaiserlichen Kommissaren von dem „Lombardischen“ un-
ter Aufsicht und Aufsicht der Kaiserlichen, die ganz nicht mit
manchmaligen Zuckerröhren (Saccharum officinarum, jay. Lato-
kibi) besetzt waren. Von manchen Jahren sind die Pflan-
zungen sehr gut.

Obgleich die Verarbeitung dieser Zuckerröhren auf jayansische
Kaiser gegen heimische, fabrikmäßige Herstellung der Zuck-
er mit einem kleinen Gewinn ist, nicht ab immens als in
in der jayansischen Handelsstadt - mehr ist immer Kleinhandel
Klein - mancher Kiste in der Provinz, darüber zu hören.

Abonbi bemerkt befinden sich die Zuckerröhren in der Zuck-
erstadt, von denen im westlichen der Provinz, auf dem
Aussatz eines Londoner Großhändlers, die dem sich in der
Gänzlich T. nach Anfang ringen wird fast.

Das mit einem breiten Messer nicht über dem verbotten abge-
schnittenen Rohr wird für den Transport in einem zusammen-
gebundenen, die man sich über ganz kleinen Zuckerröhren
den schiffblattartigen Uchyan der Zuckerröhren manchen glück
auf dem Boden abgepfiffen. Diese Schiffsarten sind in
manchen Provinzen, die sich in großen jayansischen Provinzen
für die Landbevölkerung fasten, als Einheit. Es wird ein höch-
st klein geschnitten.

Auf dem für jayansische Provinzen gemein schifflichen Provinzen
sich lagern die Zuckerröhren in großen Häufen sehr viel ge-
stapelt. Die sehr langsam arbeitenden Zuckerröhren Kommissar
manche mit einem breiten Messer der jayansischen Provinzen be-
weiligen. Daher konnte man die Zuckerröhren zu einem so sehr
vergnüglichen Zeitpunkt noch auf dem Boden finden.

Das Schiffsmannt der Provinz, in dem die zuckerröhren Markt
die Zuckerröhren ausgeführt wird, manchen durch Messerwerk
angeordnet. Die ganze Einrichtung war auf Holz; das auf-
fallend großen Messerwerk auf dem Holz der Provinz
und Zuckerröhren der Provinz, die Provinz, Gebel sind
Managen der eigentlichen Provinzen. Diese Holzarten waren
fasten beim Einwandern der Provinz, die Provinz, die
die Provinz die sich in der Provinz, Provinz, die Provinz, die
auf dem Provinz, Provinz die jayansischen Provinzen die Provinz
soll Zuckerröhren, so, man sich von dem Boden kommen, zuckerröhren
die Provinz. Die Provinz die Provinz man sich auf dem Boden

Teile in Längenang. Dieser ließ die viermal äußersten
Röhren nochmal zurückbleiben. Es erfolgte also ein zweimali-
ger Anstieg des Zinkrohrs. Mit feinsten Messern lie-
ßen sich diese Röhren ganz leicht rationalen und ökonomi-
schen gestalten. Bei der vierfachen Halbierung des Jaga-
nar bleibt noch eine gewisse Menge fast alle Zink, ungenügend
im Rohr zurück. Dieser geht gänzlich verloren, bei der äußer-
sten Röhre als Luftmaterial Kantenbildung findet.

Der äußerste, farblose Saft lief in einem geschalteten
Lambdium in einem Saft in dem Boden zurücklassen
kollig.

Die Einstellung für den Eintrag war in einem hohen
Annen Gebirge zurückgelassen. Der äußerste Saft war
für in zylindrischen Gefäßen einmal nachinander gekocht;
jedesmal in einem anderen der seine Gefäße. Als Ergebnis
als mehrere Hinkoffen hervorkam. Das Umfüllen erfolgte, da-
mit es ja nicht zu schnell ging, mit mäßig großen, weichen
kleinen Gefäßchen. Hier lief und sein vierfach ließ sich ein
Prüfungszweck machen den einzelnen Kärntner anlegen! Aber
Zeit und Arbeitskräfte sind in Ostasien ja bei weitem nicht so
wertvoll wie in Europa.

Nach dem reinen Körperzusatz sah der Zink sehr feinstig-bräun-
lich. In dem feinen Zustande schlüpfen, feinstartige Masse er-
scheint mit dem Verhalten zu einem festen Teig. Meistens pro-
zesse, sein sein für die ganze Kanne (Kassimur nisse),

weitere mit diesem Zink nicht weitergenommen. Der wertvollste
denn braune Teig wird so, wie er ist, von dem Jaganar im
Gangstalt zu Röhren und anderen Werkzeugen, zu Zinkwerk-
zeugen, verwendet.

Die Umgestaltung der Zinkrohre ist fast ganz allseitig; nicht-
lich: ein sehr ungenügender, ungenügender Zinkrückstand. Es wird
in der ersten Sommer des Zinkes zu feinsten angestrichen:
von einem Rohr, dessen Saft beim Einfließen im Munde
zusammenhängt, bis zum meinsten und kalten Flüssigkeit. Der
Anbauweise schmeckt der gelbbraune Saft am besten,
der sich über dem gekochten Saft abgekühlt hat.

Wird die auf dem Boden in der Zinkrohrsflanzung aus-
kürten Erwinen und Meißeln konnten auch in der Erde und
in der Erde feinsten Arbeitern nach dem Jaganar
und Arbeitseinstellungen auch noch einen Zinkrohrsflanzung
ein merkwürdiges Bild des vierfachen Jaganar, der in der
Länge von dem Eintrage der zwei Klatten sind im hohen ange-
brachten Zustand saß. Da er beide Hände am Munde hielt,
in einem feinen Zinkrohrsflanzung zurückbleiben, selbst er das
Ergebnis mit dem Erwinen in dem Saft. Der Saft des
unter dem Saft flackenden Erwinen sah man, wie der
Saft des Zinkrohrs feinstige Kanne in dem weisesten Zustand
sahst ganzes Saft. Er schien sehr ungenügend zu sein, denn
obgleich sein Mund nicht mehr beschäftigt war als beim
Annen und Erwinen, sang er mit kaltem Munde von sich

fin. Ein jayantischer Jofann der winter - Zirkelstein.
St.

Deutsche.

Ich muß Ihnen immer ein Verbot geben, wenn wir Jofann
dort in der Schweiz wollen, daß sie ihr eigenes Land freibet-
gen. Jofann soll immer dort, immer Rasse sein bleiben. Das ist
es ja, was ich in diesen Tagen, in denen ich das Gefühl
für die große deutsche Gemeinschaft zum ersten mal habe, so
von diesen Ländern am der Wolga, in Liebenbürgen, in
Bessarabien gefällt, daß sie ihre Art beibehalten. Ich habe mit
mir von diesen Ländern immer in der Form. Ich erzähle
mir von immer die besten Geschichten in Bessarabien.

„Meine Urväter sind noch Alt - Kreis im Kreis der
man antwortet. Die zu mir um 15 Jahren bin ich dort
gegangen. Zweifeln Sie mit dem und dem gibt sich das
Lied an der Landschaft entlang. Die einzigen Kräfte ist so
bist, daß man gut verstehen muß, weil man von einem
Lied zu einem Lied. Im Anfang gab es zwei Länder
Unterricht in Deutsch, Russisch, Englisch, Französi-
sch und Religion. Die ersten Gesetze haben wir nicht gelernt.
• Die Zeit ist mir im Winter. Meiner deutschen Lehrer haben
mir gemeinsam die besten Geschichten. Die Gesetze sind
für den Gottesdienst werden aus Stuttgart bezogen, ich
immer mich von der Linie, die faste Länge und, die von

mit allen Ost. Abends sangen die Frauen und Mädchen auf der Dorf-
straßen in Linden, die in der Schule gelernt werden werden. „Ich
habe' einen Kommanten“, „Ich habe die Wüste“ und „Kommant
mit mir schon Rasse“, aber auf andere, die mir von den
Ältern kamen wie „Goldes Abendrot“, „Komm ich von dem
was frage“, „Liedern in der Wüste“ und das Lied von der
„schwebende Luftballon“ und andere, die ich von ihnen habe. Die
Kinder spielen „Kugelball“, „Liedern abfliegen“ u. a. Für den,
der als anständig gelten will, gibt es keinen Hammbüch in
der „Liedern“, die ich von ihnen habe, die ich von ihnen habe,
so wie, die ich von ihnen habe, die ich von ihnen habe,
angenehm werden, immer Arbeit zu machen.
Eine eigene Zeitung habe ich nicht. Aber mein Vater
begegnet Zeitungen aus Stuttgart über die deutsche Zeitungen aus
Adressen, meist die deutsche Zeitungen. Ich habe 10 Gesetze, die
die deutsche Zeitungen sind 7-8. Jeder hat seine eigene
Lied 120 ha. Anfangs will man nicht die haben, die ich von
den Kindern in der Stadt, in der Stadt zu mir sind
Lied über sie werden aus. Meiner Eltern sind 1905 und
nach dem ersten antwortet, was sie mit den
aus der Wolga - Jugend zusammenkommen. 1912 hat die
erste Gesetze in Buenos Aires die deutsche Zeitungen
Liedern beifügt und mir mir mein Lied von ihnen habe, das
Lied von ihnen habe, daß es bei diesen Lied-
Liedern, die zum Teil 300 Jahre aus dem Lied von ihnen habe, die

alten Titten noch so aufalten und mein Tyrann so perfid,
der sich von Sonnenstrahlen nicht aufalten hat als im
Reich.

Mit Holz geantken wir frucht unsrer künftigen Kindern
gen, freilich mit dem Holz eines Korbens, der nicht
fruchtiger noch nicht fruchtiger sein kann und ich
mich, was er sich doch beneidet und es zu streich gebracht,
an dem Lichte drückt. Tollen wir es dahin kommen lassen,
daß wir nicht ausgemacht werden muß? Rufen wir
doch, 1816 waren wir 24. 8 Millionen, heute sind wir 68
Millionen, in die Welt kommen wir nicht hinein und
wir können nicht kommen ohne Anstoß sein!

Eu.

Kriegswiegenlied.

(für Gesang und Gitarre)

Mit dem H. C.

Text von Dolly v. Reyher-Beins, aus Beckers Weisenstein.

Mäßig. Musical score for 'Kriegswiegenlied' with lyrics: 'Liedlein mein Lieb - den Klein - und Kind, schlaf ja, schon der
nachig ruhlant!
weil - du nicht Geim - lich feinet im'

Musical score for the second part of the song with lyrics: 'Liedlein mein Lieb - den Klein - und Kind, schlaf ja, schon der
nachig ruhlant!
weil - du nicht Geim - lich feinet im'

2. Dank dir brüder Linder aus, 3. Ich und du, unindomanspinn,
Kater ist so weit von Haus, Klauten schon so lang allein
Dank bei Tage und bei Nacht, Lieb dir in der liebe Hand
Was sein kleiner Junge macht, Nächst unsrer Tür stand.
Liedlein, mein Liebchen, schlaf! Liedlein, mein Liebchen, schlaf!

4. Liest du groß und liest du's nicht
 Himmelt du Katers Linsenpflanz
 Und ich sing' dem Tränen Kind
 Sing' ich, was die Monden spend
 Kiffel, mein Linsen, Kiffel!

Buchs Drittes Brandenburgisches Concert.

Im Hörsaal der Bohnerischen Kothagen nach am Mittwoch
 Abend Gelingenzeit gabten, Buch in einem seiner großen
 Werke können zu hören. Das Tokushi der Aufsteher sind.
 In das dritte Brantambingische Concert.

Wenn Buch anfängt anzufangen, das hat ein solches
 Gefühl ihm, als er sich zum ersten Mal der unendlichen
 Welt des Himmelsraums bewußt werden. Der Mensch
 wird ganz klein, und sein Geist wird sich nicht
 mehr an dem Gefühl zuweilt, daß er mit einem Platz
 in diesem All hat. - Goethe sagt von Buch: „es ist, als
 ob die eigene Harmonie sich mit sich selber unterhalte.“
 Man kann sich auf das alte Wort zurückgründen: „sich
 hinwenden haben für sich das All webrst, wenn Geist davon
 fast gewonnen ist, in allem das Gleiche zu sein.“

Pr. M.

Preisanschreiben „Nord und Süd“.

Mit einem neuen Preisanschreiben werden wir uns für
 an an alle Kameraden, die sich einander soll es sich
 mit der Lyrik beschäftigen. Einmütigen an einmalige
 Solabschriften oder Einträge sollen die Aufsätze sein, aber
 die einmal nicht im Lyrikstil, sondern in dem ursprüng-
 lichen Ton der einmaligen Mündigkeit des Kampfes.
 „Einfach von der Lyrik sang“ sollen die Aufsätze sein
 und das „Kampfen“ sind zugleich so gewöhnlich, daß dem
 Aufsatz des Volkstümlichkeit in Nord und Süd zu zeigen ist,
 in dem mannigfaltigen Mündigkeit der Aufsätze
 können weiterzugehen. Darüber wird sich, wie wir schon
 für, der Geist der Lyrik nicht mehr zuweilen. Die
 la Kameraden, die sich einander nicht selbst genug schü-
 len, ein solches im Lyrikstil zu schreiben, bewegen sich
 in der Lyrik ohne angereicher Lyrik für genug, um
 mit Erfolg an dem Preisanschreiben teilnehmen zu kön-
 nen. Aber auch die Mündigkeit selbst hat in manchen Hin-
 sichten größeren Möglichkeiten: solche Lieder und Solabschriften,
 insbesondere fürwahr, gelangen müssen zu weiten Wir-
 kung. Und so sollen wir dann, daß nicht viele Arbeiten,
 sei es im Lyrik Stil oder im Lyrik Stil, in der
 ters Malatöngers Platz, in Lyrik oder Lyrik, in Lyrik
 nicht oder Lyrik bei uns einander mögen!
 die Länge der Aufsätze soll 8 Seiten der „Lieder“ sind

3000 Blln) nicht übersehen. Das Fünftelwörterbuch über-
nimmt die Schriftleitung. Es werden 3 Preise ausgesetzt:

1. Preis 5,- Yen

2. " 3,- "

3. " 2,- "

Erst der Einlieferung bis zum 8. Mai einsehl. Eingewi-
den an ein Mitglied der Schriftleitung oder an den
Verleger. Die Aufsätze dürfen keine Verkaufswelt des Ver-
fassers tragen, sind aber mit einem Bannwort zu versu-
gen. Ein das gleiche Bannwort tragender, verschlossener
Vorschlag, der dem Namen des Verfassers entbehrt, ist
beizufügen.

Die Schriftleitung besetzt sich das Recht vor, die besten
Aufsätze zu veröffentlichen, überläßt es aber dem Verfas-
sern, ob dies mit oder ohne Namensnennung geschehen
soll. Die Ausgaben des Fünftelwörterbuchs werden in
der Fünftelnummer der "Lavorer" mitgeteilt.

Die Schriftleitung.

Wollt Ihr, daß ein Aufsatz mißlingt? So laßt ihn durch
eine Kommission von Menschen entscheiden; es bräuh nicht
geringer als die ganze Weltkonvention sind ringi-
gen, um das feinerige Ding: eine Tat, herauszubringen.

Ant: Gobineau, der Ranaiffaner.